

Seelsorge und damit für das religiöse Leben überhaupt nutzbar zu machen. Dieses Anliegen zieht sich durch alle Abhandlungen und verbindet sie so zu einer Einheit. Dem interessierten Leser seien hier die einzelnen Themen genannt: Glaube und Tiefenpsychologie, Religiöses Leben in unserer Zeit, Über den Durchbruch zum Menschlichen in der Erziehung, Die Bedeutung der Tiefenpsychologie für das christliche Leben, Vom personalen Rufcharakter des Evangeliums, Sprechzimmer und Beichtstuhl, Hilfe in krankhafter Sündenangst, Heiligkeit und Gesundheit. Dem Auge des Korrektors sind Druckfehler auf den Seiten 9, 11, 13, 14, 21, 22, 38, 39, 45, 52, 57, 60, 89 entgangen.

KORFF WILHELM, *Ehre, Prestige, Gewissen*. (181.) Verlag J. P. Bachem, Köln 1965. Leinen DM 15.—.

Dem aufmerksamen Beobachter der heutigen wertoffenen Massengesellschaft kann es nicht entgehen, daß in der Bewertung des Menschen eine Verschiebung des Wertmaßstabes von innen nach außen stattgefunden hat. Der Mensch wird in erster Linie nicht nach seinem sittlichen Charakter, nach Ehre und Gewissen beurteilt, sondern nach seiner sozial bedeutsamen Leistung eingestuft, die ihm nun „Prestige“ verschafft. Diesem Wandel in der Einschätzung des Menschen durch die Gesellschaft wie auch in seiner Selbstbewertung gilt diese moraltheologische Abhandlung. Nach einer problemgeschichtlichen Einführung unterzieht der Verfasser im 1. Kapitel das Phänomen Ehre einer eingehenden Analyse, deckt deren Strukturelemente auf und weist nach, daß die Ehrinhalte verschieden sein können im Wandel der Kultur wie auch verschieden bedeutsam für den Aufbau der Gesellschaft. Im 2. Kapitel untersucht Korff dann die Moralität des Ehrstrebens, der inneren Ehre und der Ehrinhalte genauer, um im letzten Kapitel zum Sozialprestige der modernen Massengesellschaft kritisch Stellung zu nehmen.

Das Buch verdient nicht nur die Aufmerksamkeit des Moraltheologen wegen der klaren Abgrenzung der drei Begriffe, sondern das Interesse aller, welche die Massengesellschaft besser verstehen oder ihr pastoral dienen wollen. Daß sich auch eine wissenschaftliche Abhandlung spannend liest, dafür liefert dieses Buch einen überzeugenden Beweis. *Schwaz/Tirol Josef Steindl*

CHAUCHARD PAUL, *Untugend der Tugenden — Tugend der Untugenden*. (188.) Patmos-Verlag, Düsseldorf 1967. Paperback DM 15.80.

Der Neurophysiologe Chauchard sieht in einer Betrachtungsweise, die an Teilhard de Chardin erinnert, den Menschen als Wesen, in dem die gottgefügte Entwicklung der Materie den Höhepunkt erlangt hat: Durch sein Gehirn ist er zu seelischem Leben, durch

die Präfrontalregion des Großhirns zu personalem Leben befähigt. Auf dieser Grundlage erörtert Chauchard jene Anliegen, die in den sogenannten Hauptsünden verzerrt verfolgt werden, und sucht aufzuzeigen, wie der Mensch diesen Anliegen verantwortlich gerecht werden kann und soll. Das Ergebnis ist nicht eine neue Moral, wohl aber eine neu begründete, neu einsichtig gemachte Moral. Beispielhalber seien die ausgezeichneten Ausführungen Chauchards über die heute so brennenden Fragen der Geschlechtsmoral erwähnt. „Die Physiologie als neuer Gesichtspunkt ersetzt also keineswegs die Psychosozialogie und die Metaphysik der Tugenden. Sie ist lediglich ein Aspekt der natürlichen Moral und verweist auf den, der für die Natur verantwortlich ist, ihren Schöpfer (187).“

Wien

Karl Hörmann

MÖLLER JOSEPH, *Zum Thema Menschsein*. Aspekte einer philosophischen Anthropologie. (Probleme der praktischen Theologie, Bd. 1.) (94.) Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1967. Kart. lam. DM 8.40.

Der schmale Band ist eine ausgezeichnete Einführung in die Systematik wie die wesentlichen Beiträge und Gedanken der heutigen Anthropologie. Es offenbart hohe Meisterschaft des Verfassers, daß man eine streng wissenschaftliche Darlegung gebannt in einem Zuge lesen möchte und daß es einem leicht gelingt, aus dem Gelesenen unmittelbare Anregung für manche Predigt zu gewinnen. Zweifellos geht es um ein Thema, das immer aktuell war und heute geradezu beunruhigend zeitnah ist. Wir Christen stehen in der Überlieferung des animal rationale; aber gerade von dieser (gar einseitig übersteigerten) Sicht her fiel es uns nicht leicht, gewisse psychologische, namentlich tiefenpsychologische Erkenntnisse über den Menschen einzubauen, geschweige denn seine Geschlechtlichkeit. „Nur wenn die menschliche Sexualität von der personalen Ganzheit des Menschen her gewürdigt wird, ist die entsprechende Diskussionsebene für eine Sexualethik erreicht“ (64): muß dies nicht auch jede christliche Sexualethik ernst nehmen, als es bisher allzuoft geschieht? Ja selbst das *ens sociale* wurde bei uns nicht immer so stark gesehen und gekündet, wie dies gerade der christlichen Botschaft entsprochen hätte.

Für die Geschichtlichkeit des Menschen hat die moderne Theologie wohl neues Verständnis gewonnen, aber längst nicht in gleicher Weise die kirchliche Verkündigung und das allgemeine christliche Bewußtsein. Auch die christliche Erziehung muß wissen um die „Möglichkeit einer Selbstentfremdung“ (67), die zum Wesen des Menschseins gehört und auch im kirchlichen Bereich Wirklichkeit werden kann; nicht weniger um die drohenden Möglichkeiten (und nicht selten heute Wirk-

lichkeiten) von Kollektiv und Masse (69 ff.), auch im Bereiche kirchlicher Vergemeinschaftungen. Besonders erregend ist das Schlußkapitel über „Menschsein als Hoffnung“. Muß sich der Christ mit der streng übernatürlichen Hoffnung wirklich bescheiden, oder darf er das „Prinzip Hoffnung“ (E. Bloch) auch als menschliche Haltung ernst nehmen und pflegen? Gewiß sind der Hoffnung Grenzen gesetzt; aber auch der Christ darf leben von der „wahrhaft echt menschlichen Hoffnung, die doch zugleich über den menschlichen Bereich hinausgeht“ (94). Gerade der überbeschäftigte Seelsorger wird dankbar sein für eine so präzise und gut leserliche Hilfe zur Kenntnis entscheidender Voraussetzungen seines Tuns und Lebens.

Würzburg

Heinz Fleckenstein

KATECHETIK – PÄDAGOGIK

LANGER WOLFGANG, *Kerygma und Katechese*. Theologische und didaktische Neubegründungen des Bibelunterrichts. (Schriften zur Katechetik 7.) (206.) Kösel-Verlag, München 1966. Kart. DM 12.80.

Die recht informative Arbeit hat sich zur Aufgabe gemacht, den gegenwärtigen Stand der katechetischen Diskussion um die biblische Unterweisung zu erfassen und einige wichtige biblisch-hermeneutische Fragen zu referieren (11). Ausgegangen wird von der heutigen Krise des Bibelunterrichts (9), um auf die Notwendigkeit einer „neuen Hermeneutik“ aufmerksam zu machen (13). Dann wird kurz skizziert, was menschliches Verstehen überhaupt, existenziale Interpretation, Entmythologisierung und Kerygma bedeuten. Die Frage nach dem „historischen Jesus“ und nach seiner Verkündigung wird angeschnitten, wobei vor allem die hermeneutischen Thesen von G. Ebeling und E. Fuchs dargestellt werden – freilich, ohne auch die weiterführende Kritik an diesen Thesen zu nennen.

Im zweiten Teil wird sehr übersichtlich die gegenwärtige evangelische Glaubensunterweisung dargestellt, und in einem letzten Teil werden neue Ansätze in der katholischen Bibelkatechese aufgezeigt. Ausblickend wird auf die vordringliche Aufgabe einer „christliche(n) Religionspsychologie des Kindes“ aufmerksam gemacht, um mit einer größeren „Sachgerechtigkeit“ gegenüber dem biblischen Denken auch eine größere „Kindgemäßheit“ der katechetischen Didaktik zu erreichen (201).

Berechtigterweise wird kein Fazit aus den dargestellten hermeneutischen Positionen gezogen, um nicht das „Ergebnis eines Gesprächs“ vorwegzunehmen (202). Freilich hätten für dieses Gespräch, an dem sich ja der Katechet mit seiner Erfahrung beteiligen soll, die Schwerpunkte der Hermeneutik, vor allem der existenzialen Interpretation biblischer Texte, schon deutlicher gezeichnet

werden müssen. In der ganzen hermeneutischen Fragestellung zeichnen sich doch schon recht deutliche Richtlinien und konkrete Strukturen ab, die der Katechet kennen muß, um sie experimentieren zu können.

Trotzdem wird das Büchlein von Langer ein wesentlicher Beitrag zur Neubegründung des Bibelunterrichts sein, den sich kein Katechet entgehen lassen soll, der um diesen Neuanfang biblischer Unterweisung bemüht ist.

KIRCHHOFF HERMANN, *Der Katechet und das Wort*. (111.) Patmos-Verlag, Düsseldorf 1966. Leinen, DM 9.80.

Die kleine Schrift geht von der Voraussetzung aus, daß Bibelkatechese „die unterrichtliche Auslegung der Heiligen Schrift“ (73) ist. Bevor aus dieser Konzeption katechetische Konsequenzen versucht werden, will der Autor vom Phänomen menschlicher Sprache her „Tore öffnen und Wege weisen“ (8) für die Verkündigung überhaupt. Es wird zuerst nach dem Zusammenhang zwischen Wort und Wahrheit gefragt, in einer vordergründigen Orientierung an Karl Kraus. Die nächste Frage gilt dem Wort und der Liebe, was vor allem Ferdinand Ebner bedacht hat; doch ließen sich aus Ebners Ansätzen noch weit mehr praktische Konsequenzen ziehen. Sodann werden das Alte Testament und überhaupt die ganze Schöpfung als „Dialog“ ausgelegt, um zu zeigen, daß Gottes Wort nicht anders als im Menschenwort vorkommt. Das Büchlein mag für jeden Katecheten ein gewichtiger Anstoß sein, das menschliche Wort ernst zu nehmen und in seiner Tiefe auszuloten, es in seiner Vielschichtigkeit zu erleben, um darin Gottes Wort weitersagen zu können.

Graz

Anton Grabner-Haider

LAIBLE HILDA, *Die ersten Jahre entscheiden*. Ein Werkbuch für die Glaubenserziehung des Kleinkindes. (144.) Fährmann-Verlag, Wien 1966. Kart. lam., S 56.—.

Ein Buch, das man nur immer wieder empfehlen kann! Vielleicht haben wir selbst in unserem religiösen Leben schon Krisen durchgemacht, deren Ursachen unrichtige Vorstellungen waren, die man uns — man verstand es damals eben nicht besser — in frühester Kindheit eingepflanzt hatte. Das handliche, übersichtlich gegliederte und in einer angenehm einfachen, allen verständlichen Sprache abgefaßte Buch ist ein guter seelsorglicher Beihelfer. Man sollte es in den Mütter- und Frauenrunden lesen und diskutieren, man sollte jede werdende Mutter darauf aufmerksam machen, man sollte es vor allem auch Tanten und Großmüttern, die in vielbeschäftigten Familien oft die Erziehung eines Kindes leiten, und natürlich allen Erziehern und Kindergärtnerinnen zugänglich machen. Statt irgendeiner unnützen Sache wäre das Buch ein gutes und praktisches Geschenk bei jeder Taufe.